

„Jeder kann etwas tun“

Mehr zum Thema: Wild- und Honigbienen auch durch Nahrungsmangel gefährdet

VON MARIANNE DÄMMER

KORBACH. „Nach der Frühjahrsblüte mit Löwenzahn und Raps setzt die große Flaute ein“, erklärt Imker Karl-Friedrich Biederbick mit Blick auf das Nahrungsangebot für Honigbienen. Seit Beginn der Flurbereinigung gehe die Artenvielfalt kontinuierlich zurück, erklärt Rudolf Schwarz: „Größere Flächen, weniger Ränder, weniger Hecken – damit fehlt auch Nahrung und Deckung für die Feldhasen, die ebenfalls rückläufig sind.“

Im vergangenen Sommer hätten die Imker bereits früh, ab Mitte Juli, zuzufüttern müssen, damit die Tiere nicht hungern. Für die Bienen sei dabei wichtig, im Sommer genügend Pollen zu sammeln, weil sie die Eiweißmengen bringen, die ein Volk zum gesunden Überleben brauche.

„Auch der Privatmann kann dazu beitragen, dass Bienen und andere Insekten Nahrung haben.“

MEIKE WOLF UND
LUDWIG MACORLIG
IMKER

Schwierig sei auch das Wetter gewesen; im September sei es noch einmal warm geworden, so dass die Bienen wieder ausflogen. Schließlich hätten blühende Senffelder im späten Herbst für einen Polleneintrag gesorgt, der die Bienen animiert hätte, nochmals zu brüten. „Das ist kontraproduktiv“, sagt Biederbick.

Gegen Wetterkapriolen lasse sich nichts ausrichten, wohl aber gegen den Nahrungsmangel. „Da kann jeder etwas tun“, ist Biederbick überzeugt: Bienen brauchen nektar- und pollentragende Blumen zum Überleben – eine



Emsig für die Honigbiene unterwegs: Heinz Graf (links) und Karl-Friedrich Biederbick vom Vorstand des Korbacher Imkervereins zeigen den Schaukasten des Lehrbienenstands.

Foto: Marianne Dämmer

große Blumenvielfalt, um über das ganze Jahr hinweg gut ernährt zu sein. „Ausgerechnet auf dem Lande gibt es diese Vielfalt aber immer weniger“, sagt Rudolf Schwarz. Geholfen sei Bienen und Insekten schon damit, dass die Wegränder nicht mitgespritzt und zu früh gemulcht würden. „Sie sollten erst nach der Blüte abgemäht werden – durch das Mulchen werden die Insekten zerdrückt, durch das Mähen nicht“, erklärt Biederbick. Anstelle von Mais als Bioenergie- oder Futterpflanze könnten Landwirte vielleicht mehr auf die auf die Durchwachsene Silphie setzen – die nutze auch Bienen.

„Auch der kleine Privatmann kann dazu beitragen, dass Bienen und andere Insekten Nahrung haben“, sagen die Imker Meike Wolf und

Ludwig Macorlig: Einfach auf Kiesgärten verzichten, im grünen Rasen wenigstens eine zwei mal drei Meter breite Blühinsel stehen lassen, die erst im Herbst abgemäht wird, und mehr Bienenpflanzen

wählen. „Wenn das viele machen, wird’s was“, stimmt Biederbick zu: „Auf dem Balkon bringen Geranien nichts, wir müssen weg von Blinderpflanzen“. Wichtig seien kleinblütige Trachtpflanzen.

HINTERGRUND

Bienen-Lehrstand: Nachwuchsarbeit

Seit vier Jahren bietet der Korbacher Imkerverein interessierten Menschen „Probemkern“ an: Ein Jahr lang lernen sie von erfahrenen Imkern das Handwerk. Einmal in der Woche treffen sie sich am Lehrbienenstand am Rande der Stadt und werden praktisch und theoretisch geschult. „Es ist uns wichtig, sie wirklich gut auszubilden“, sagt Vereinschef Karl-Friedrich Biederbick.

Auch nach dem Jahr stehen die Alt-Imker den Anfängern stets mit Rat und Tat zur Seite. Die Wirkung ist positiv: „Wir sind sehr zufrieden.“ Jeweils sechs Nachwuchsimker werden pro Jahr ausgebildet, zumeist „junge Leute und Neu-Rentner“. „Und alle sind dabei geblieben.“

Infos: Karl-Friedrich Biederbick (Tel. 05633/5503) und unter: www.imkerverein-korbach.de. (md)